

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 23. Oktober 1969 4. Jahrgang Nr. 212 (1965)

Preis 3 Kopeken

## Die sieben „Sternenbrüder“ in Moskau angekommen

### Ehrung sowjetischer Kosmonauten im Kreml

MOSKAU. (TASS). Gestern nachmittag sind die sowjetischen Kosmonauten Wladimir Alexandrowitsch Schatalow, Alexej Stenilawowitsch Jelissejew, Georgi Stepanowitsch Schönin, Valeri Nikolajewitsch Kubassow, Anatoli Wassiljewitsch Filipitschenko, Wladislaw Nikolajewitsch Wolkow, Wiktor Wassiljewitsch Gorbakow in Moskau eingetroffen.

Die Kosmonauten wurden im Namen der sowjetischen Wissenschaftler von Akademiker Boris Petrow begrüßt. Er verwies in seiner Ansprache darauf, daß die Prozesse der Steuerung und Navigation von Hand bei diesem Flug die führende Rolle spielten. Es wurden mehr als 30 Manöver mittels Handsteuerung ausgeführt.

Boris Petrow bezeichnete den Start des künstlichen Erdsatelliten „Interkosmos-1“ mit den Apparaturen mehrerer sozialistischer Staaten an Bord als ein wichtiges wissenschaftliches Ereignis.

Die Kosmonauten wurden vom Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew begrüßt. Er erklärte, daß die Sowjetunion über „ein umfangreiches Weltraumprogramm verfügt, das auf lange Jahre berechnet ist“. Unser Weg zur Bewingung des Weltraums, sagte L. I. Breschnew, das sind Raumschiffe der Wissenschaft. Sie werden in den Weltraum entsandt, um wissenschaftliche und technische Experimente vorzunehmen. L. I. Breschnew betonte, daß die sowjetische Wissenschaft die Schaffung von Orbitalstationen mit abisablen Besatzungen als den Hauptweg der Menschheit in den Weltraum betrachtet. Solche Stationen können als „Kosmodrome im Weltraum“ und als Startplätze für Flüge zu anderen Planeten dienen.

Wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU erklärte, ist mit dem Flug dreier Raumschiffe „eine wichtige Etappe der Entwicklung der Raumfahrttechnik bewältigt worden“. Unsere Wissenschaft steht vor der Schaffung ständiger Orbitalstationen und -laboratorien“, konstatierte er.

L. I. Breschnew sagte, daß die Sowjetunion die Errungenschaften anderer Länder in der Erforschung des Kosmos achtet. „Kürzlich haben die Sowjetischen den hervorragenden Flug der amerikanischen Astronauten zum Mond herzlich begrüßt“. Die UdSSR tritt für die internationale Zusammenarbeit in der Erforschung des Kosmos ein, betonte L. I. Breschnew.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny übergab den 5 Kosmonauten, die ihren ersten Raumflug vollführten, die Medaille „Goldener Stern“. N. V. Podgorny beglückwünschte sie zum Titel „Held der Sowjetunion“. Wladimir Schatalow und Alexej Jelissejew, die ihren zweiten Raumflug absolviert haben, wurde die zweite Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Nach der Übereichung der Auszeichnungen an die Kosmonauten waren im Saal noch lange Hochrufe zu vernehmen.

Die Kundgebung, die mehr als eine Stunde dauerte, klang mit einer langanhaltenden Ovation aus, 6.000 Menschen riefen in Sprechchören: „Ruhm den Kosmoshelden!“

## Für enge brüderliche Zusammenarbeit Rede A. N. KOSSYGIN

Zum Aufenthalt der tschechoslowakischen Delegation in unserem Lande

MOSKAU. (TASS). Im Kreml fanden am 21. Oktober sowjetisch-tschechoslowakische Verhandlungen statt. Sowjetischerseits beteiligten sich an ihnen L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin, tschechoslowakischerseits die Parteileitung und die Staatsdelegation der CSSR unter Leitung von Gustav Husak.

Bei den Verhandlungen wurde der weiteren Stärkung der Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit hervorgehoben. Die Beziehungen zwischen der KPdSU und der KPdTsch nach den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Internationalismus besonders Beachtung geschenkt. Es wurde erneut die prinzipielle Bedeutung der weiteren Festigung der Einheit der sozialistischen Ländergemeinschaft und der ganzen kommunistischen und Arbeiterbewegung der Welt unterstrichen, heißt es in einer für die Presse bestimmten Mitteilung. Die Verhandlungen verliefen in einer Atmosphäre brüderlicher Freundschaft und Herzlichkeit und der völligen Übereinstimmung der Ansichten in allen erörterten Fragen.

Die Staatsmänner der Tschechoslowakei legten am Lenin-Mausoleum und am Grab des Unbekannten Soldaten Kränze nieder.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei Gustav Husak und der CSSR-Präsident Ludwik Svoboda gaben anlässlich des Aufenthalts einer Parteileitung und Staatsdelegation der CSSR in der tschechoslowakischen Botschaft einen Empfang.

Am Empfang beteiligten sich L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, N. V. Podgorny, andere führende Repräsentanten der Sowjetunion, Minister und Vertreter der Öffentlichkeit.

Unter den Gästen befanden sich die Mitglieder der Parteileitung und Staatsdelegation der CSSR und die diplomatischen Mitarbeiter der tschechoslowakischen Botschaft.

Auf dem Empfang, der in einer freundschaftlichen, herzlichen Atmosphäre verlief, tauschten Oldrich Cernik und A. N. Kossygin Reden aus. Am Abend trat die Delegation auf ihrer UdSSR-Reise in Wolgograd ein.

Der UdSSR-Besuch der Partei- und Staatsdelegation der CSSR und die heute aufgenommenen sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen liefern einen weiteren Beweis für die Bruderverbindungen zwischen der KPdTsch und der KPdSU, zwischen den Völkern unserer Länder.

Die Verhandlungen begannen im Geiste völligen Einvernehmens und tiefen Vertrauens und werden durch die Übereinstimmung der Ansichten in allen Grundfragen gekennzeichnet.

Die tschechoslowakischen Kommunisten, alle Werktätigen der Tschechoslowakei können nicht daran zweifeln, daß die Kommunisten des Landes des großen Lenin, des ersten Landes der sozialistischen Revolution in der Welt, wie auch das ganze Sowjetvolk stets danach streben werden, die sowjetisch-tschechoslowakische Zusammenarbeit zu festigen, erklärte A. N. Kossygin. Unsere Freundschaft ist uns teuer, weil sie das Kampfbündnis der Werktätigen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion beseitigt.

Wir sind fest davon überzeugt, daß es den Feinden des Sozialismus, zu welcher heimtückischen Methoden sie auch greifen mögen, nie gelingen wird, unser Bündnis zu untergraben und in erster Linie, weil es die Willen der Arbeiterklasse und der sozialistischen Beuenschaft der UdSSR und der Tschechoslowakei zu Zusammenarbeit und Einheit, den Willen der neuen sozialistischen Intelligenz beider Länder zum Ausdruck bringt, der die Interessen der Werktätigen wirklich nach und nach und die den Marxismus-Leninismus restlos als die einzige Lehre akzeptiert hat, welche der Menschheit eine historische Perspektive erschließen kann.

Wir werden auch weiter den Weg der Entwicklung der Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe gemäß den besten Traditionen des proletarischen Internationalismus, gemäß dem Vermächtnis des großen Lenin gehen.

Dies entspricht den grundlegenden Interessen unserer Völker und den Interessen der Zusammenarbeit der

sozialistischen Länder als Ganzes, erklärte A. N. Kossygin.

Es ist die heilige Pflicht der kommunistischen Bruderparteien, die gegenseitige Verständigung und die Zusammenarbeit ständig zu entwickeln und zu vertiefen, unsere ideologische Geschlossenheit auszubauen und tieferen Versuch die imperialistische Kreise, diese Geschlossenheit zu untergraben, eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Es bereitet uns tiefe Genugtuung, daß im Verlauf der gegenwärtigen Visite der tschechoslowakischen Partei- und Staatsdelegation die unerschütterliche Übereinstimmung der Auffassungen der KPdSU und der KPdTsch über diese internationale Pflicht aller Kommunisten ihre Bestätigung finden.

Zu den Perspektiven der sowjetisch-tschechoslowakischen Zusammenarbeit hat Ihre sagte A. N. Kossygin: Wir können die Kooperation in einer Reihe sehr wichtiger Zweige bedeutend erweitern und ein genügend hohes Entwicklungstempo der Volkswirtschaft unserer Länder sichern. (TASS)

## Rede Oldrich CERNIKS

Die Verhandlungen in Moskau gestatten es uns, erneut unsere aufrichtige Einstellung zur KPdSU, die tiefe Freundschaft zum Sowjetvolk, die durch das während des zweiten Weltkriegs vergossene Blut beseigt ist, den Dank an die heldenhafte Sowjetarmee für die Befreiung der Tschechen und Slowaken sowie unsere feste Entschlossenheit auszusprechen, mit den Völkern der Sowjetunion ewig Freundschaft zu halten und an ihrer Seite die fortschrittlichste Gesellschaftsordnung aufzubauen.

Der Besuch der tschechoslowakischen Delegation in der UdSSR fällt in eine Zeit, die für unsere Entwicklung außerordentlich wichtig ist. Mit großer Energie und Entschiedenheit arbeitet die KPdTsch an der allseitigen Konsolidierung der inneren Lage in unserem Lande und ist bestrebt, die Beziehungen zu den sozialistischen Bruderländern, vor allem zu der Sowjetunion, zu festigen und zu entwickeln. Deshalb haben unsere Verhandlungen mit den Vertretern der KPdSU und der Regierung der

UdSSR in dieser Zeit für uns eine so große Bedeutung, erklärte Cernik. Die tschechoslowakische Delegation ist überzeugt, daß die Ergebnisse unserer Verhandlungen bei der Lösung jetziger Probleme in der Tschechoslowakei eine beträchtliche Hilfe bedeuten werden.

Der Redner betonte: Die Kommunistische Partei und die Regierung der Tschechoslowakei sind sich dessen bewußt, daß die CSSR ihre internationalen Pflichten in der gleichen Reihe mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern erfüllen kann.

Im April dieses Jahres trat die KPdTsch in entscheidenden Schritt um die Gesellschaft aus dem Chaos und den politischen Krisen herauszuführen und die Lage zu stabilisieren, sagte Cernik. Das Septemberplenum des ZK der KPdTsch stellte fest, die Anfangsetappe der Konsolidierung nun beendet ist. Ihre Grundzüge bildet der Gesundungsprozess innerhalb der Kommunistischen Partei, wo sich die Kommunisten nach den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und proletarischen Internationalismus zusammenschließen. Um

diese Entwicklung zu beschleunigen, hält das ZK der KPdTsch für notwendig, den Kampf gegen die rechten Opportunisten in der Partei und die Überreste der antisozialistischen Kräfte in der Gesellschaft zum Abschluß zu bringen.

Die Kommunistische Partei und die Regierung der Tschechoslowakei sind fest entschlossen, alles zu tun, damit die Entwicklung unserer gegenseitigen Beziehungen im Interesse unserer beiden Länder und zur Festigung und Entwicklung der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft beschleunigt vor sich geht. Gestützt auf die Arbeiterklasse, die Bauernschaft und die Intelligenz lenkt das ZK der KPdTsch die Anstrengungen aller ehrlichen und aufrichtigen Patrioten auf den weiteren Aufbau des Sozialismus in der CSSR, auf die Festigung der aufrichtigen Freundschaft der Tschechoslowakei mit den Völkern der UdSSR und der sozialistischen Bruderländer, erklärte der Vorsitzende der tschechoslowakischen Regierung. (TASS)

## In unserer Republik

### So arbeiten!

Auf den Feldern unseres Rayons dauert der heiße Kampf um die Ernte an. In diesem Jahr verlaufen die Erntearbeiten unter höchst ungünstigen Witterungsverhältnissen. Oft bedecken den Himmel Wolken, und es regnet oder schneit. Aber trotz aller Schwierigkeiten setzen die Landwirte des Rayons Jessil alle Kräfte ein, um die Ernte bis auf letzte Korn einzubringen. Im Kolchos „Saporshez“ gehen die Erntearbeiten ihrem Ende zu. Diese Wirtschaft nähert sich schon der Erfüllung des staatlichen Getreidelieferungsplans. Mit besonders großem Eifer arbeiten die Mahdrescherführer Juri Koreschok, Johann Klassen, Woldeimar Maier.

Am Ende der Ernte steht die Unterhaltung. Die Kolchosbauern erfahren aus dem vergangenen Leben der Kolchosbauern und der Wirtschaft viel Interessantes. Um die großen Errungenschaften des Kolchos anschaulich zu zeigen, hatte man spezielle Diagramme, betitelt „Dem Vermächtnis Lenins treu“, angefertigt. Zum Schluß trat das Laienkollektiv des Kolchos mit einem interessanten Konzert auf.

Gebiet Zelnograd

### Herbststurz bei Tag und Nacht

Die Sowchose und Kolchosa des Gebiets bereiten Tag und Nacht den Boden zur Ernte des künftigen Getreides vor. Schon sind über anderthalb Millionen Hektar bearbeitet. An die Traktoren sind gewöhnlich Flachgrubber, Tieflocker angehängt. Hinter ihnen bleiben die Stoppeln auf dem Feld erhalten, die im Winter den Schnee aufhalten.

Bei der Vorbereitung des Bodens arbeiten die Mechanisatoren des Sowchos „Worneschiki“ ausgezeichnet. Hier sind 30 Traktoren Tag und Nacht hindurch eingesetzt. Die Raupenschlepper und die Traktoren „K-700“ ziehen gepaart und zu dritt zusammengekoppelte Aggregate von Flachgrubern. Das ermöglicht es, die Kapazität der Traktoren voll auszunutzen, den Normen bedeutend zu überbieten. Schon sind vier Fünftel des Bodens vorbereitet. Die Mechanisatoren Ejdor Arno, Elijah Solomon Gornsch, Anatoli Sobolew und andere erfüllen 1,5-2 Normen. Die Traktoren werden von den Fahrern der Tankwagen direkt auf dem Feld getankt. (KasTAG)

Gebiet Kustanai

## In der Heimat des großen Aufklärers

KARA-AUL, Gebiet Sempalatsk. (KasTAG). Die Öffentlichkeit des Abai-Rayons trifft Vorbereitungen zum 125. Geburtstag des großen kasachischen Dichters und Aufklärers Abai Kunanbajew. In der Siedlung Shidebai wurde mit der Rekonstruktion der Filiale des republikanischen Abai-Literaturmuseums begonnen. Das Außere und die innere Einrichtung des Hauses wird so wie bei Lebzeiten

des Dichters aussehen. Kunstgewerbetler fertigen unter der Leitung der 60jährigen Rymalda Abajewa Teppiche, Filzdecken und Trühen für die unikale kasachische Jurte an. Am Denkmal des Dichters hat das Kollektiv des Sowchos, das dem Namen des großen Landmanns trägt, eine große Grünanlage angelegt. Viel wird auch zur Wohlerichtung des Rayonzentrums getan. Eine Mittelschule und ein Gasthaus

## MIKROKRAFTWERKE AUF DEN ÜBERWINTERUNGSSTELLEN

NOWOTROIZKOJE, Gebiet Dshambul. (KasTAG). Der Schafzuchtsochsch „Kommunist“ hat 10 Mikrokraftwerke bekommen. Jetzt werden die Wohnungen der Schafzuchtzucht und die Schafställe von etwa 40 solchen Mini-Kraftwerken beleuchtet. Im Haus von Akybek Abischew, des Schafhirten des Le-

nit-Kolchos, im Revier „Tjerskel“, gibt es jetzt Fernseher und Kühlschrank wie auch andere häusliche Elektrogeräte. Eine Reihe von Überwinterungsstellen wurden an das staatliche Elektrizitätsgesetz angeschlossen, auf anderen wirken Gruppen-Dieselmotoren.

Foto: Th. Esau

## Dem Unwetter zum Trotz

ALMA-ATA. (KasTAG). Eine gute Nachricht ist von der Trasse der größten Hochspannungsleitung in der Republik Jermak-Zelnograd eingetroffen: der letzte Stahlmast dieser wichtigen Energiebrücke mit einer Länge von über 400 Kilometer wurde montiert. Bei der Montage der Stahlmasten hat sich das Kollektiv der mechanisierten Kolonne Nr. 13 des Trusts „Stroielekromontsch“, das von W. W. Svoboda geleitet wird, ausgezeichnet.

## Erfolge der Schuhwerker

Der Übergang der Kustanaler Schuhfabrik zu den neuen Bedingungen der Planung und wirtschaftlichen Stimulation hat eine rapide Verbesserung der Kennziffern ihrer Arbeit ausgelöst. Die Realisierung der Produktion pro Rubel der Grundfonds vergrößerte sich um 8,6 Prozent. Auch der Umlauf des Betriebskapitals verbesserte sich. Der Gewinn je Rubel der Produktionsgrundfonds und des Betriebskapitals ist um 30 Kopeken gestiegen.

Der Betrieb hat etwa 200.000 Rubel eingespart. Dazu gehören auch die Gelder, die der zusätzliche Ausstoß von Schuhwerk mit Sohlen aus Ersatzleder und von Schuhwerk mit geformter halbmonolither Gummisohle einbringt. Die Qualität des Schuhwerks hat sich verbessert. Es erfreut sich einer immer größeren Nachfrage bei den Einwohnern der Neulandregionen. W. SPRENGER

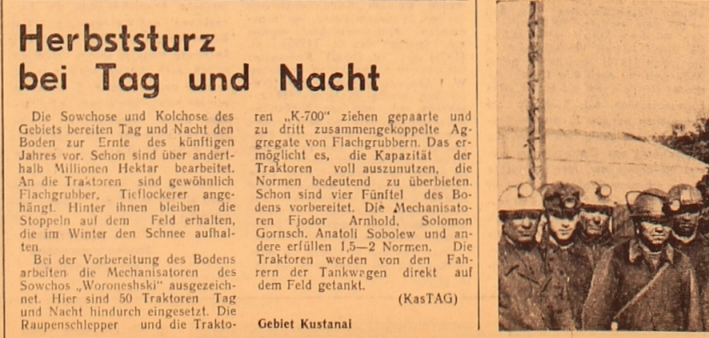
## Ein Getreidezug

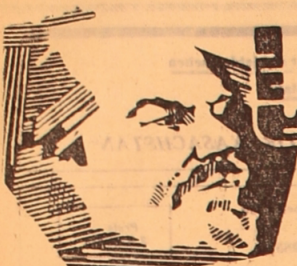
PETROPALOWSK. (KasTAG). In Nordkasachstan haben die höchsten Leistungen die Kombinalbeiter Iwan Iwanowitsch Worobinski aus dem Sowchos „50 let WLKSM“ und Michail Iwanowitsch Bachin aus dem Sowchos „Marjewski“ und Juri Nikolajewitsch Mananikow aus dem Sowchos „Petropalowski“ erzielt. Jeder von ihnen hat 10.000 Zentner Getreide geschnitten. Zusammen macht das einen ganzen Getreidezug aus.

## Von 3 Kombinalführern

ein Getreidezug

Die Qualität des Schuhwerks hat sich verbessert. Es erfreut sich einer immer größeren Nachfrage bei den Einwohnern der Neulandregionen. W. SPRENGER





# Lenin lebt in unseren Taten fort

Möge der Name des genialen Fortsetzers der revolutionären Lehre von Marx und Engels, des Begründers der Kommunistischen Partei, des Führers der ersten siegreichen proletarischen Revolution in der Welt, des Schöpfers des sozialistischen Staates, des Führers der internationalen Arbeiterklasse—Wladimir Iljitsch Lenin—in Jahrhunderten leben!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)

## Durch Arbeit berührt geworden

Noch vor meiner Abreise in den Rayon Leninski hatte ich eine Menge Informationen über ihn erhalten. In der Gebietsverwaltung Landwirtschaft sagte man: „Ja, ja, der Rayon Leninski...“

Lenins Traum, in Rußland 100 000 Traktoren zu haben, in Erinnerung. Nicht ohne Stolz sagten sie, daß allein der Leninski Rayon über ein Zehntel dieser Traktorenkolonne besitzt.

den Hängen des Uralvorgebirges zerstreut sind. Solche Landwirte, wie der Vorsitzende des Kolchos „Peredowik“ Wassili Kasrugin oder der Direktor des Sowchose „40 Let Kasachskoi SSR“ Johann Klassen wissen, was es bedeutet, auf solchen Feldern durchschnittlich 12 oder manchmal auch 16 Zentner Korn je Hektar zu ernten. Da muß viel Arbeit reingesteckt werden.



DEN GANZEN Sommer blieb die Werkstatt des Bildhauers in unserem Hof unbewohnt. Ihr Inhaber Günter Hummel arbeitet nun schon fast ein halbes Jahr in Moskau an der Beendigung seines Entwurfs des Lenin-Denkmals, das in Karaganda auf dem Platz „50 Jahre Oktoberrevolution“ aufgestellt werden soll.

## „Appassionata“ im Atelier des Bildhauers

die feierlichstestatischen Klänge der Beethoven'schen „Appassionata“. Ich trete vorsichtig durch die nicht verschlossene Tür ein, ganz unbemerkt auf die Balustrade hin auf. Am Klavier sitzt er, Günter Hummel, ganz in die Welt der zauberhaften Musik versunken.

herunter (in den Jahren der Arbeit an der Gestalt hatte er ihrer nicht wenig angefertigt), betrachtet sie aufmerksam, konzentriert sich, in seinem Kopf wird eine neue Variante geboren, die Hände zieht es zum Material.

gieder des Künstlerischen Experimentes genannt wie Isak Brodskij, Schöpfer des Lomonow-Denkmal in Moskau, Professor Nedro, der Verdiente Kunstschaffende Djurow, der Architekt Saworkin, Autor des Gribojedow-Denkmal und viele andere Autoren der vom Volk anerkannten Werke, darunter auch solcher zum Lenintischen Thema.

## Die Bergarbeiter von Kentau wetteifern

KENTAU. (KasTAg). Die Arbeiter des Bergwerks „Almasin“ des Afschaiskoi Polymetalokombinats haben sich die Aufgabe gestellt, im Wettbewerb eine Lenin-Jubiläum-Ehrenurkunde zu erkämpfen.

## Gelehrte erzählen über W. I. Lenin

ALMA-ATA. (TASS). Auf Bitte der Arbeiterinnen des Alma-Ataer Baumineralokombinats hat die Parteiorganisation dieses großen Betriebs der Stadt mit Hilfe der Gelehrten der Akademie der Wissenschaften Kasachsens ein ständiges funktionierendes Lenin-Lektorium geschaffen.

## Orte, die uns heilig sind IM ALTERSGRAUEN KREML

Im Zusammenhang mit der millitärischen Bedrohung Petrograds wurde der Amtssitz der Sowjetregierung im März 1918 nach Moskau verlegt. Der Rat der Volkskommissare wurde im Kreml, im Haus der ehemaligen Geheimräte, untergebracht.

Immer wieder mußte Lenin durch die kleine Hintertür in das benachbarte Zimmer kommen, wo sich die Fernsprechanlagen mit Telefon- und Telegrafengeräten befanden, um sich mit den Fronten in Verbindung zu setzen, über die Beschaffung von Lebensmitteln Auskunft zu holen, auf eine dringende Frage der Zerkow, nach dem Kaukasus, in das Donezbecken entsandten Genossen Antwort zu geben.

ne längere Frage stellte, oder saß er aufrecht, aber die Schultern leicht eingebogen auf der Sofakante und blickte mich von unten an, wenn ich antwortete. Oberhaupt fühlte ich fast ständig seinen Blick auf mich gerichtet, einen aufmerksamen, schenden Blick. Mit ihm schien er Ausgesprochenes lesen zu können; denn manchmal bezogen sich seine um Ergänzung bittenden Fragen auf Dinge, die ich nur gedächert, aber nicht gesagt zu haben glaubte.

Die Sitzungen, die in diesem Saal abgehalten wurden, blieben für ewig ein Musterbeispiel der Sachlichen, strengsten Zeitenteilung und Disziplin. Langweilige Reden wurden nicht geduldet. Selbst die Volkskommissare mußten sich mit fünf Minuten begnügen. Andererseits waren ein geistreicher Einfall, ein passender Scherz immer erwünscht. Besonders zeichneten sich darin Wladimir Iljitsch selbst und M. I. Kalinin aus.

Julij 1920 schreibt J. Slassowa in ihren Erinnerungen: „Wladimir Iljitsch kritisierte die Führung der Kommunistischen Partei Deutschlands...“



W. I. Lenin unterhält sich mit dem englischen Schriftsteller Herbert Wells in seinem Kabinett im Kreml, Oktober 1920. Foto: TASS

Dem III. Unionskongreß der Kolchosbauern entgegen

Mein Leben, mein Schicksal

Unlängst fand in Alma-Ata die Gebietkonferenz der Kolchosbauern statt. Wir waren den angehenden Bauern, das älteste Mitglied des landwirtschaftlichen Arztes "Lutsch wostoka", den Leninordenträger, Leiter der Abteilung Nr. 3, Alexander KRAFT darüber zu erzählen.

Am Abend nach der Konferenz unternahm ich einen kleinen Bummel durch die Stadt. Obwohl wir auch in ihrer Nähe leben, gelingt es uns nur selten, herzukommen. Der Arbeitstag eines Bauern ist ja nicht mit 8 Stunden bemessen.

Ich kam zum Jiltsch-Denkmal auf dem Platz. An seinem Sockel lagen frische Blumen, eben vom Beet gepflückt. Die Menschen vergessen ihn Lenin nicht, bewahren sein liches Andenken in Ehren. Und ich dachte, daß nicht dieses Denkmal, nicht dieses Monument sein Denkmal ausmachen. Das ist einfach ein Symbol. Zu seinem Denkmal ist der Sozialismus geworden, dessen Fundament er geschaffen hat.

Der Sekretär des Gebietspartikomitees Assylbai Askarow sagte auf der Konferenz: „Im vorrevolutionären Rußland entfiel im Siebenstromgebiet auf 1.866 Hektare eine Mähmaschine, auf 9.340 Hektare — ein Pflanzgerät, auf 14.000 Hektare — eine Sämaschine, auf 28.000 Hektare — eine Dreschmaschine. Ja, man muß dabei aber bedenken, daß der Pferdewagen oder die Dreschmaschine im Besitz eines Kulaken, eines Baia waren und nicht im gemeinschaftlichen Besitz. Vor kurzem haben ich extra festgestellt: Gegenwärtig besitzen allein unsere Kolchos (von Sowchozen ist hier nicht die Rede) 2.039 Traktoren, 544 Getreidekombines, 1.343 Lastautos.

In unserer Abteilung verdient jeder fleißige Bauer etwa 200 Rubel im Monat. Dann bekommt er auch noch Getreide dazu. Und so ist es nicht nur uns, in Lutsch wostoka, der Fall, sondern durchweg in allen Kolchosen. In den Wandelgängen der Konferenz traf ich mich mit vielen Kolchosbauern und -bäuerinnen — Maria Baua aus dem Mitschur-Kolchos, mit Heinrich Löwen, Brigadier aus dem Kolchos „40 Jahre Kasachstan“, mit Sophie Schulz, der Besmelkerin aus Turgen. Ich lauschte den Erzählungen der Veteranen der Kolchosbewegung. Im Siebenstromgebiet: des ehemaligen Petrograder Arbeiters Alexej Wolkow, der ersten Traktorkin, Kasachin Schamil Nurbajewa, des ältesten Schafhirtin Tschurin Nurlijew, von Kadische Schapowa, hat mit einem Wort, jene Menschen, die, wie es auf der Konferenz hieß, „die erste Kolchosurfrucht gezeugt hatten.“ Auch ich begann als blutjunger Bursche mit 16 Jahren im Kolchos zu arbeiten. Ich kann mich auch jetzt noch ganz genau daran erinnern, wie ich am 16. Februar 1931 zum erstenmal auf Arbeit ging. Der Kolchos „Lutsch wostoka“ war aber schon 1930 gegründet worden. So daß sich alles vor meinen Augen abspielte — in unserem Kolchos wie in der ganzen Umgegend.

Vor 10 Jahren verkauften wir alle zusammen — das heißt 36 Kolchos des Gebietes — an den Staat Erzeugnisse für 30 Millionen 300.000 Rubel. Gegenwärtig verkaufen wir für 73 Millionen 700.000 Rubel. Ein biblisches Tempo, nicht wahr? Die Investitionen sind entsprechend um 30 Prozent gestiegen. Die unteilbaren Fonds haben sich in derselben Zeitperiode von 1.941.000 Rubel auf 5 Millionen vergrößert. Für den überplanmäßigen Getreideverkauf bekamen wir alle 5.700.000 Rubel: infolge der Erhöhung der Ankaufspreise für Fleisch — 3.900.000 Rubel, infolge der Preissteigerung für die Technik — 1.200.000 Rubel. Dank diesem Umstand konnten wir im Laufe des Planjahres für 1.310 Traktoren, 450 Getreidekombines und viele andere Maschinen kaufen, den Traktorenpark um 65 Prozent und den Mähmaschinenpark um 80 Prozent erneuern. Die energetische Ausstattung stieg dabei um 30 Prozent.

Ja, man kann mit Gewißheit sagen, daß dank der ständigen Aufmerksamkeiten der Partei dank der ständigen Hilfe des Staates der Kolchos Ende der 60er Jahre zu einem musterhaften landwirtschaftlichen Betrieb geworden ist. Ein Hektarertrag von 70—75 Zentner Korn auf den bewässerten Flächen. Hierher kein Wunder. So lutsch er bei uns im „Lutsch wostoka“, im Kolchos „Alma-Ata“, und in einigen anderen landwirtschaftlichen Arztes. Es wird eine Zeit kommen, und ein solcher Ertrag wird aus dem Rekord zu einer gewöhnlichen Erscheinung werden. Schon jetzt steht vor uns die Aufgabe, auf den bewässerten Flächen 40 Zentner, auf den unbewässerten 20 Zentner und auf hartem Boden 10 Zentner Weizen vom Hektar zu ernten. In unserer dritten Abteiler ergab jeder der 420 Hektar schon in diesem Jahr 40 Zentner.

Es ist angenehm über das zu sprechen, was wir schon haben. Doch Lenin lehrte uns, sich von Erfolgen nicht berauschen zu lassen. Ich hörte Assylbai Askarowitsch, unseren Ersten Sekretär, auch andere Zahlen nennen. Die durchschnittliche Leistung pro Traktor betrug bei uns im vorigen Jahr nur 317 Hektar und im Rayon III noch weniger — 236 Hektar. Das Mechanisierungsniveau der arbeitsaufwändigen Prozesse ist sehr niedrig. Es scheint, zum Beispiel, daß es ganz einfach sei, das Maschinenmelken zu organisieren: Die entsprechenden Ausrüstungen kann man im Markt erwerben. Die durchschnittliche Leistung pro Traktor ist genügend vorhanden, nach Erfahrungen braucht man nicht weit zu fahren — in manchen Kolchosen ist das Maschinenmelken schon vor 20 Jahren eingeführt worden. Na, und Mocharow ist sich weniger als die Hälfte der Firmen. Das ist schon ganz und gar unverständlich: auf Millionen zu sitzen und über sie nicht verfügen zu können, es nicht vermögen, das Geld im Geschäft anzulegen, die Produktion auf eine breite Grundlage zu stellen.

Oder etwas anderes. Unsere Zeit nennt man mit Recht das Zeitalter der Technik. Von unseren Kolchosbauern beherrscht nur das 15. Teil der Beruf eines Mechanistors. Deshalb ist auch der Nutzefekt der Traktorenparke ziemlich niedrig. Die Technik wird praktisch nur in einer Schicht genutzt. Die Regierung trifft verschiedene ökonomische Maßnahmen, um die Basis der Kolchos zu stärken, mancherorts

aber lebt man in den heutigen Tag hinein, ohne an die Perspektive zu denken, will man nicht begreifen, daß die soziale Ökonomie auf dem Prinzip der Reproduktion auf erweiterter Stufe beruht.

Die Hauptsache besteht darin, daß das neue Stadium die Veränderungen in den wirtschaftlichen Beziehungen widerspiegelt, sie in den Rang eines Gesetzes erhebt. Es verpflichtet, an die Leistungsbedingungen und an die Organisation der Ökonomie des landwirtschaftlichen Arztes wissenschaftlich heranzugehen. Diese Gelegenheit hört auf, freiwillig zu sein. Sie wird in den rechtlichen Normen verankert. Die Verletzung des Prinzips der wissenschaftlichen Wirtschaftsführung gehört in die Kategorie der groben Verletzungen des Statuts.

Zum Beispiel — die Spezialisierung in einigen Kolchosen führt man zu Konzentration der Produktion, was zum Grunde nicht, Man macht es, sozusagen nach Belieben. Dabei ist allgemein bekannt, daß die Spezialisierung die höchste Form der Arbeitsorganisation ist. Sie setzt die Konzentration der Flächen voraus, wobei die Hauptaufmerksamkeit einem oder zwei Zweigen geschenkt wird, die den Naturverhältnissen am meisten entsprechen. Es ist auch bekannt, daß bei unserem Entwicklungsstand die Rede von der innerbetrieblichen Spezialisierung sein kann. Es gibt sie bei uns, im Mitschur-Kolchos, und noch irgendwo. Das Statut wird die Menschen zum Lernen bewegen, das Niveau der Besten zu erreichen.

Ebenso verhält man sich auch zur innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung. Mancherorts begreift man, daß sie äußerst notwendig ist, und lenkt die gesamte Produktion sowie die finanzielle Tätigkeit auf deren Grundlage. Mancherorts will man aber davon nichts wissen. Manchmal zögert man den Wunsch dazu, aber dabei bleibt's auch.

In unserer Abteilung, wie auch in anderen Kolchos, wird die innerbetriebliche wirtschaftliche Rechnungsführung schon viele Jahre angewandt. Und dabei effektiv. Das ist großartig, daß das Statut alle verpflichtend wird, daß den Neuen zu suchen und die gesellschaftliche Produktion allseitig auf der Grundlage der Wissenschaft zu entwickeln.

„In den Aellen rascheln gelbe Blätter. Ich schaue auf Ilitsch und habe das Schicksal des Kolchosbauern, über mein Leben, über die Vergangenheit und die Zukunft nach.

In meinem 48. Lebensjahr wurde ich Kommunist. Meiner Ansicht nach darf man in die Partei nicht mit leeren Händen kommen. Im Jahre 1967 hat mich die Heimat für hohe und stabile Ernteerträge mit ihrer höchsten Auszeichnung — dem Leninorden gewürdigt.

Der Kolchos ist mein Leben und auch mein Schicksal. Ich bleibe ihm bald schon 40 Jahre treu. Es wird dunkel. Scheinwerfer flammten auf und beleuchteten das Lenintafel. Er hat lange, schon sehr lange vorher gewußt, wie wir in unserem Heute leben werden.

Im Frühjahr dieses Jahres steuerte einen Traktor auf den Feldern im Rayon Dershawinsk, wo er gute Resultate aufzuweisen hatte. In der diesjährigen Ernteerbringung fährt er mit seinem Wagen Getreide von den Kombines im Sowchos „40 let Kasachstana“. Hier zeigt er, als es echter Patriot. Sein Tagessoll erfüllt er bis zu 200 Prozent.

Gebiet Kustanai, Gebiet Zelinograd, Gebiet Zelinograd

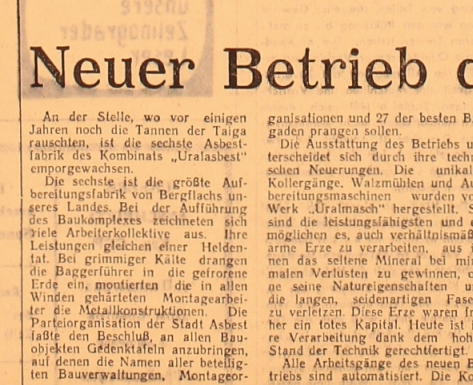


Foto: A. Bander

Es ist der Mühe wert

Die Landwirte des Kubyschew-Sowchos im Rayon Leninski haben in diesem Jahr trotz Schwierigkeiten einen guten Ernteertrag erzielt. Von jedem Hektar wurden im Durchschnitt 10 Zentner Getreide eingebracht, gegenüber einem Plan von 9,5 Zentner.

An der Ernteerbringung haben sich am aktivsten die Kommunisten Schwilkow, Tschernik, Omarkow, Bekmagomedow, Schadrin, Balgubajew, Kartabajew, Schewljukow, Isatschenko und die Kosmopolzen Herzbart, Wassow und Jesmagomedow beteiligt. Ihre Devise lautete: Hohes Tempo, gute Qualität und keine Verluste.

Es ist auch die exakte Arbeit des Leninski Kraftwagenparks bei der Getreidefrachttransport hervorzuheben. Die Schaffäre schauen sollen auf die Uhr.



Der Dreher Viktor Diele ist in der Gießerei der Kasachstener Magnitka, Gebiet Keraganda, tätig. Sein Tagessoll erfüllt der Kosmopolzen ständig zu 120 Prozent bei guter Qualität. UNSER BILD: Viktor Diele bei der Arbeit

als Eteien das Ausmaß eines Kuhstalls für 100 Rinder maßgebend. Bei uns im Kustanai Gebiet bestehende Produktionsräume gehören meist zu diesem veralteten Typus. Hoch schlechter steht es im Maschinenbau für die Viehzucht. In der Konstruktion und im Bau von Maschinen für die Viehzucht werden noch große Fehler zugelassen. Hauptursache werden solche Maschinen hergestellt, die einzelne arbeitsaufwendige Prozesse mechanisieren. Als Resultat haben wir in den Viehzuchtfarmen nicht wenig Maschinerie (für 235.000 Rubel) die einzelne Arbeitsgänge mechanisieren, aber zur Hebung der Arbeitsproduktivität nicht beitragen. Warum? Weil sich die Zahl des Be-

Eine Milchfarm. Wie soll sie sein?

freuungspersonals in den Viehzuchtfarmen nicht nur verringert, sondern sogar vergrößert.

Die Ausrüstung, die eintrifft, muß oft umgebaut und den Räumen angepaßt werden oder die Ställe müssen umgebaut werden. Bis heute steht der Kuhstall noch in vielen Fällen dem technischen Fortschritt im Wege. Wir haben in unserer Wirtschaft, um 1.000 Melkkühe zu halten, sechs Kuhställe in einem unserer Ställe sind 420 Kühe untergebracht. Hier gibt es eine Umlagerung für Futtermittelzubereitung (Separierung, Abkühlung der Milch), ein Ruhezimmer für den Melker, ein Umlageraum usw. Auf dieser Farm ist eine Arbeitsgänge durchgängig mechanisiert, die Arbeitsproduktivität ist um 80 Prozent gestiegen, der Selbstkostenpreis von 1 Zentner Milch ist um 1 Rubel 85 Kopeken billiger als in kleinen Ställen mit 100 — 120 Tieren. Die Milchproduktion ist rentabel.

Für 600 Kühe gibt es fünf Ställe. In diesen Produktionsräumen sind

so zu arbeiten, daß jede Farm bei dem heutigen System der Ankaufspreise Gewinn bringt!

Unsere Sowchos „Organisator“ liegt in der Vorstadtzone der Städte Kustanai und Rudny. Zur Versorgung der Stadtbevölkerung müssen wir von Jahr zu Jahr immer mehr Vollmilch erzeugen. Im nächsten Planjahr soll sich die Milchproduktion fast verdoppeln und die Fleischproduktion sich um 50 — 60 Prozent vergrößern.

Es geht jetzt darum, in der Viehzucht eine volle technische Umrüstung durchzuführen. In nächster Zukunft werden Komplexe mit Produktionsräumen für 800 — 1.200 Kühe gebaut werden. Eine solche Farm wird aus zwei—drei Kuhställen, jeder für 400 Kühe, einem Kälberstall, einem Vorbereitungsraum mit Abkalbungssaum, einer Futterzubereitungsstalle bestehen. Ein Kesselhaus wird alle Produktionsräume mit warmem bzw. heißem Wasser versorgen.

Eine solche Planung der Bauten ermöglichtes, die Bau- und Betriebskosten zu senken, ermöglicht es, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die Zweischichtenarbeit für alle Farmschaffenden einzuführen.

Unsere Bestrebungen, große mechanisierte Milchfarmen zu bauen, stehen Schwierigkeiten im Wege, die wir nur mit Hilfe des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR und der Organisation „Selidrol“ besiegen können. In der Versorgung unseres Sowchos und auch anderer Sowchos des Kustanai Rayons mit Maschinen und Einrichtungen bestehen große Mängel. Es fehlt auch an Typenbauprojekten für Komplexe mit 800 — 1.200 Rindern. Diese Projekte müssen noch geschaffen werden. Hoffentlich wird der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministeriums der UdSSR über die Verbesserung der Projektierungsarbeiten auch dazu beitragen, daß in nächster Zeit die Forderungen der Sowchos und Kolchos, gute, dem technischen Prozeß entsprechende Projekte von Produktionsräumen für die Viehzucht, zu schaffen, erfüllt werden.

W. BORGER, Oskaskachstan

Sich des Namens Lenin würdig erweisen

Wie werden die Jubiläumspflichten erfüllt? In ersten Halbjahr wurden 878 Rationalisierungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 818.000 Rubel eingeleitet.

Für Den dreizehnten Lohn werden 1.568.000 Rubel angewiesen. 217 Arbeiter haben verwandte Berufe gemeistert. 86 Personen haben Diplome über Absolvierung von Hochschulen und Techniken bekommen.

„Das Lenin-Jubiläum würdig begehen“ — unter dieser Devise arbeitet das Kollektiv des mit dem Leninorden ausgezeichneten Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombines W. I. Lenin eines Betriebs der kommunistischen Arbeit.

Dem Beispiel der Moskauer und Leningrader folgend, haben sich die Arbeiter verpflichtet, den Fünfjahresplan vor der Frist, zum 7. November 1970, zu erfüllen.

Das Gewerkschaftskomitee des Kombinat prüft ständig die Ergebnisse der Erfüllung der Jubiläumspflichten und informiert darüber das Kollektiv auf Versammlungen, in der örtlichen Presse und in Rundfunksendungen.

Die Erfolge des Kollektivs sind erhellend. Die schöpferischen Brigaden der Abteilungen haben zusammen mit den Mitarbeitern der Laboratorien der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation 10 WAO-Pläne erarbeitet, in deren Bestand etwa 130 Maßnahmen mit einem bedingten Jahres-Spareffekt von 90.000 Rubel eingehen.

Die WAO-Pläne umfassen 80 Arbeitsplätze, an denen 350 Arbeiter, Ingenieure und Techniker arbeiten. Im ersten Halbjahr wurden 100 Maßnahmen mit einem Nutzeffekt von 200.000 Rubel eingeleitet.

Es werden Maßnahmen erarbeitet und eingeführt, die eine Steigerung der Arbeitsproduktivität sichern und die geltenden veralteten Produktionsnormen durch neue fortschrittliche ersetzen.

Die Verwaltung und das Gewerkschaftskomitee erwarten große Hilfe bei der Schaffung von Bedingungen, die zur massenhaften Entwicklung der Erfindungs- und Rationalisierungsbewegung der Arbeiter beitragen.

W. BORGER, Oskaskachstan

„Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Ihre Porträts hängen auf den Ehrenrafeln der Werkhallen und des Kombinat. Dieser Ehre ist der Meister Tsch. Meduew, der Former M. Normanow, der Chlorierer J. Tschuruchin, der Meister W. Kraul, der Schlosser F. Iewdoschenko, der Mechaniker G. Damm und viele andere teile.

Die vorgeschrittenen Arbeitsmethoden erlernten 94 Personen, 217 Arbeiter haben an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen. Diese Projekte wurden in 844 Produktionsräumen erlernt. 844 Personen. In diesem Jahr haben 86 Personen Hochschulen und Techniken für Arbeiterjugend absolviert.

Das Gewerkschaftskomitee hatte die Verpflichtung übernommen, den Arbeitern des Kombinat 875 Einweisungen in Erholungsheime, 250 in Sanatorien und 600 in Vorbereitungsheimen zur Verfügung zu stellen und 1.600 Kindern der Arbeiter die Möglichkeit zu geben, sich in Pionierlagern zu erholen.

Es wurden 465 Einweisungen in Erholungsheime, 73 Touristenkarten eingehändigt und 1.300 Pioniere eingehandigt und in Lagern. Auch der Sportklub hat viel zur allgemeinen Sache beigetragen.

Das Kollektiv des Kombinat erfüllt die Verpflichtung der Produktionspläne vom Monat zu Monat.

Hohe Arbeitsleistungen haben die Schichten erzielt, die von den Meistern Juri Ussolzew, Jewgeni Korbanow geleitet werden. Diese Produktionskollektive erfüllen ihre Monatsaufgaben immer zu 107 — 113 Prozent.

Das Kollektiv hat beschlossen, des Namens Lenin würdig zu sein, und es gibt keine höhere und erhabener Aufgabe als diese.

W. BORGER, Oskaskachstan

Hans W. AUST

# Menschen am Rhein

Die faschistische „Nationaldemokratische Partei“ (NP) trägt einen irreführenden Namen. Die ihnen wahnen Charakter aber nicht verbergen kann. Sie ist noch klein, aber sehr aggressiv. Spricht man mit den Bewohnern des Rheintals, so vermerkt man mit Erschrecken, wie sie die gültigen Argumente der alten und neuen Nazis sich in ihren Gehirnen festgefressen haben. Diese Menschen haben die verschiedensten Überzeugungen: teils sind sie für die CDU (christlich-demokratische Union) teils für die SPD (Sozialdemokratische Partei), und nicht wenige sind für „Verhandlungen mit dem Osten“ und für ewigen Frieden. Aber was sagen sie?

„Die Russen haben doch die größte Militärmacht der Welt. In ein paar Stunden können sie unser kleines Land mit ihren Panzern überrollen.“

Das sagt ein Mann, der SPD gewählig hat und selbst ein durchwegs friedlicher Mensch ist. Solche Befürchtungen, die dazu dienen, die Tätigkeit der Rüstungsgewinner zu rechtfertigen, sind den Westdeut-

schen seit Jahrzehnten eingehämmert worden. Bei ihnen wirkt die Hitler-schule noch ungebrochen nach. Die Mehrheit der Bundesbürger ist zweifelsfrei für Frieden und Verständigung. Aber ihre Kenntnis der sozialistischen Welt ist minimal, weil sie alles durch die Brille der westdeutschen Meinungsmonopole sehen. Sie reden im allgemeinen von „Zonen“, wenn sie die DDR meinen, obwohl sogar Rundfunk und Fernsehen schon den korrekten Ausdruck anwenden. Erinnerung: man sie häufig daran, dann entschuldigen sie sich und sagen, das sei so eine Gewohnheit. Aber was die DDR wirklich ist, wie völlig verschieden ihr gesellschaftliches System vom westdeutschen ist, davon wissen sie nichts — jedenfalls nichts Positives.

An Abrötungen glauben sie nicht. Vor allem bezweifeln sie den guten Willen der „Russen“. Die grobe Sprache des Neonazi-Hauptlings von Thadden klingt überall durch: „Das letzte Wort fällt immer dort, wo die größte Macht ist. Danach möchte es scheinen, als liege die erste Aufgabe der (west)deutschen Außenpolitik in der Wiederherstellung und Gewinnung von Macht.“

„Daß der ‚Russe‘ nur vor der gallischen Macht Respekt habe, gilt für viele als unumstößliche Weisheit. Ja, ist für sie ein ebenso großes Unrecht am ‚deutschen Volk‘ wie Versailles es nach dem ersten Weltkrieg war. Weil sie immer noch nicht erfaßt haben, daß es Klassen gibt, fühlen sich viele mit dem Monopolen und der Hochfinanz solidarisch, ohne zu erkennen, daß das ihre Todfeinde sind, die zwei Weltkriege und 54 Millionen Menschenleben auf dem Gewissen haben.“

Jeder Politiker der westdeutschen Regierungspartei lehnt ganz entschieden den Vorwurf ab, daß die Bundesrepublik Revanchepolitik betreibt. Für sie geht es bei der Vorbereitung einer antikomunistischen Koalition unter der Firma „Vereinigter Staaten von Europa“ angeblich nur um Frieden und Sicherheit. Und wenn sie die DDR, Polen und noch mehr sozialistische Länder unter die Herrschaft dieses europäischen Bundesstaates bringen wollen, dessen Führung eindeutig bei Bonn liegen würde, dann nur in der Absicht, das „christliche Abendland“ gegen den bösen Osten zu schützen.

Am lauteften bläst in diese Fanfare die NP, die Partei ehemaliger

und neuer Faschisten. Aber nicht weniger laut haben es im Wahlkampf Finanzminister Strauß, Chef der CSU, und Bundeskanzler Kiesinger, Chef der CDU, getan. Wenn die SPD-Führung scheinbar etwas zurückhält, so waren doch dieselben Argumente zu hören: daß man die Brüder und Schwestern in der DDR nicht im Stich lassen dürfe, daß man den Polen und den Tschechoslowaken, den Rumänen und Ungarn „helfen“ wolle.

Am deutlichsten entlarvt sich das volksfeindliche und undemokratische und menschenfeindliche Regime beim Kampf gegen die westdeutsche Linke. Die den Monopolen höchst unwillkommenen Lohnforderungen der Arbeiterschaft werden nicht auf deren eigene Bedürfnisse zurückgeführt, sondern auf „Wählerbeit der Kommunisten“. Die Preissteigerungen werden nicht auf die systematische Preistreiberei der Kartelle zurückgeführt (die es angeblich gar nicht mehr gibt), sondern auf Steigerung der Produktionskosten infolge erhöhter Löhne.

Wenn die Außenparlamentarische Opposition (APO) Protestationen veranstaltet, dann behauptet Franz-Josef Strauß, d'ers neue Goebbels, daß ihre Teilnehmer sich dabei „wie Tiere“ benehmen. Er hat ganz exakte Angaben über Schmutzigkeiten und Schweinereien gemacht, die angeblich bei einer Demonstration in Bamberg „vor kleinen Kindern“ vorgenommen sein sollen, an denen aber kein wahres Wort ist.

Aber Strauß hat Radio und Fernsehen zur Verfügung. Er weiß: Je größer eine Lüge ist, desto eher wird sie geglaubt. Er wiederholt seine Verleumdung immer wieder: „Diese Personen benehmen sich wie Tiere, auf die die Anwendung von Menschen gemachter Gesetze nicht möglich ist.“

Der Erfolg: die aufgeheizten Bamberger Spielbürger stürzen sich auf APO-Vertreter und auf Leute, die nur so aussehen. Sie schlagen sie so blutig, daß sie auf Wochen ins Spital müssen. Ein zufällig anwesender Französischer, der einen Bart trägt, wie manche APO-Laute, wird mit einem Hammer zu Boden geschlagen, und ein Pfleger empfängt ihn im Krankenhaus mit den Worten: „Besser wär's, man hätte dich Sau vorgeschlagen.“ Das erinnert die NP-Schläger, die nach Maschinen-gewehren rufen, um Demonstranten abzuwehren. Ein Kreisrat erklärt, sollte sich so etwas wiederholen (die angeblichen Schweinereien der APO) so müsse man die Bevölkerung freie Hand lassen.“ Und ein anderer: „Demokratische Mittel helfen hier nicht weiter.“ („Der Spiegel“ vom 8. 9. 69).

Die Verleumdungen werden laut und häufig wiederholt. Die Zeitungen bringen nur einzelne Zeilen an unzulängliche Stellen. So war es auch mit der Behauptung eines Reporters der „Frankfurter Allgemeinen“, eines Organs der Hochfinanz, daß Streikende eine Fabrikantenvilla plündern wollten und nur von der Frau des Großindustriellen mit dem

Revolver in der Hand zurückgehalten wurden. In Wahrheit waren dort weder Streikende noch die Frau zu sehen gewesen, die gerade von Einkäufern zurückkam, als die ganze Geschichte sich ereignet haben sollte. Für den Industriellenführer Berg war das aber ein Anlaß zu bedauern, daß sie nicht geschossen habe, dann hätte es wenigstens Ruhe gegeben.

Kein Zweifel: die Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung ist für Ruhe und Frieden. Völlig hat gerade deswegen die Vertreter der CDU und der CSU, so viele Stimmen bekommen, weil sie den Vorzeigern der marxistisch-leninistischen Weltanschauung werden die westdeutschen Gesprächspartner leicht fällt. Sie gehen ihnen aus dem Wege. „Wir wollen doch das Thema wechseln“, heißt es dann gewöhnlich. Es sieht fast so aus, als ob sie sich ihrer Unsicherheit bewußt sind, aber nichts hinzulernen möchten.

Und dennoch glauben wir an den Sieg der Vernunft. Die Westdeutschen werden allmählich erkennen, wer ihre wahren Feinde sind, wer sie auf dem Wege des Unheils führt. Je mehr die sozialistischen Staaten, insbesondere die DDR, wachsen, blühen und gedeihen, um so nachdenklicher werden alle diejenigen, die sich ihrer eigenen unsicheren Lage bewußt sind. Doch dieser Prozess braucht viel Zeit, und die fortschrittlichen Kräfte Westdeutschlands haben noch ein großes Stück Arbeit zu bewältigen. Unsere guten Wünsche begleiten sie!

[Schluß, Anfang sieh Nr. 210]

## Neues aus Wissenschaft und Technik

# Ein hochleistungsfähiger Computer

Unter der Leitung vom Akademienmitglied Sergej Lebedew wurde am Institut für Präzisionsmechanik und Datenverarbeitungstechnik die schnellfunktionierende Rechenmaschine BESM-6 entwickelt. Die Maschine führt fast eine Million Rechenoperationen in der Sekunde aus und ermöglicht das Modellieren komplizierter physikalischer Prozesse, die Lösung von drei-dimensionalen Aufgaben der Gasdynamik sowie von vielen anderen Aufgaben, denen wegen der dazu erforderlichen astronomischen Zeit bisher kein Computer gewachsen war.

BESM-6 hat eine multiprogrammierte Steuerung. Sie kann mehrere voneinander unabhängige Aufgaben gleichzeitig lösen. Während die Daten für die eine Aufgabe gespeichert werden, wird die andere bereits gelöst, und bei der dritten werden die fertigen Ergebnisse gedruckt. Auf diese Weise werden alle Vorrichtungen ausgelastet.

Jeder BESM-6-Computer wird mit einer ganzen Bibliothek von Programmen versehen, die sich für die Lösung der am häufigsten vorkommenden Aufgaben eignen.

BESM-6 ist ein hochleistungsfähiger Basiscomputer.

UNSER BILD: Moskau, Rechenzentrum der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Im Steuerpult des Rechenautomaten BS-6-W-6.

Foto: APN



Foto: APN

# Metallschweißen im Weltraum

Die TASS-Mitteilung über die Schweißarbeiten, die von der Besatzung des Raumschiffes „Sojus-6“ im Weltraum ausgeführt wurden, hat allgemeines Interesse bei unseren Lesern hervorgerufen. Sie möchten mehr über die praktische Bedeutung des Experiments erfahren. Wir bringen nachstehend in diesem Zusammenhang einen Beitrag des wissenschaftlichen Kommentators der APN Alexander Tumanow zu diesem Problem.

Die Besatzung des von Georgi Schomin und Waleri Kubassow pilotierten Raumschiffes „Sojus-6“ muß während ihres Fluges ein umfangreiches Programm von wissenschaftlich-technischen Untersuchungen und Experimenten absolvieren. Von wesentlichem Interesse ist die Mitteilungs, wonach dabei mit einzigartigen Apparaten verschiedene Schweißmethoden unter Bedingungen des Tiefvakuums und der Schwerelosigkeit erprobt wurden.

Welche praktische Bedeutung kann für die Metalltechnologie ein derart ungewöhnlicher „Weltraum-Versuch haben? Die ersten Werkzeuge des Menschen waren Steine und Knüppel. Als der Mensch einen Stein mit einem Knüppel verband, erhielt er das Steinblei, eine ehefruchtgebende prähistorische Waffe. Das war der Anfang der Technologie zur Verbindung von Werkstoffen und Gegenständen, einer Technologie, deren Weiterentwicklung den Menschen in die Lage versetzte, verschiedene komplizierte Vorrichtungen, Maschinen und Systeme zu entwickeln.

Es sind Dutzende verschiedenartiger Verfahren zur Verbindung von Werkstoffen vorhanden, die in mancher Hinsicht den Anforderungen des Zeitalters der Weltraumflüge und der Atomenergie genügen. Das verbreitetste davon ist wahrscheinlich die Metallschweißung, welche die Möglichkeit gibt, sowohl tonnerschwere Konstruktionen der Hochseeschiffe als auch winzige Teile der Halbleitertechnik miteinander zu verbinden.

Die klassische Begriffsbestimmung besagt, daß das Schweißen ein technologischer Prozess zur untrennbaren Verbindung von Festkörpern durch ihr gemeinsames Schmelzen oder gemeinsames Deformieren ist, wodurch zwischen den Atomen der zu verbindenden Körper feste Bindungen entstehen. Diese Definition trifft für das allgemein bekannte Geschweißte, verschiedene Arten des Elektro-

schweißens, das Schweißen durch den gebündelten Elektronenstrahl, Laserschweißen und Kaltschweißen von Metallen zu.

Experimente, die mit Raumschiffen durchgeführt werden können, werden unter anderem erlauben, neue Möglichkeiten festzustellen und die Technologie des Kaltschweißens durchzuarbeiten, oder, um genauer zu sein, das sogenannte Diffusionsschweißen — eine Spielart des Kaltschweißens — im Vakuum zu untersuchen. Gerade diese Art des Schweißens, die nicht einwandfrei der klassischen Definition paßt, lenkte auf sich in der letzten Zeit in zunehmendem Maße die Aufmerksamkeit der Fachleute. Kennzeichnend dafür ist der geringe Stromverbrauch. Dennoch ermöglicht dieses Verfahren eine haltbarere und zuverlässigere Verbindung von Aluminium und einigen Aluminiumlegierungen, Kupfer, Nickel, Blei, Zink, Silber und Gold, d. h. von Metallen, deren Schweißen in einem der konventionellen Verfahren mit enormen Schwierigkeiten verbunden ist, und außerdem große Stromleistung, komplizierte und kostspielige Apparatur erfordert. Darüberhinaus gestattet das Diffusionsschweißen im Vakuum, solche scheinbar unverbundene Werkstoffe wie Stahl und Glas, Silber und Quarz, Metalle und Nichtmetalle zu einem ganzen zu verbinden.

Das Wesen des Kaltschweißens besteht in folgendem. Bekanntlich besteht in Metallen ein nur loser Zusammenhang zwischen den Elektronen der atomaren Außenbahn und dem Kern. Daran bilden die freien Elektronen bei einer ausreichenden Annäherung der Atome eine gemeinsame Elektronenwolke, wodurch auch feste Bindungen entstehen.

Beträgt auf diese Weise die Entfernung zwischen den Oberflächen von zwei miteinander zu verbindenden Teilen die Größenordnung einiger Millionstel der Millimeter, so kann zwischen ihnen eine haltbare Verbindung entstehen. Dazu ist aber erforderlich, daß die zu verbindenden reinen Elemente, frei von der feinen Fetthaut, welche üblicherweise sogar ein als absolut rein geltendes Metall bedeckt, miteinander in Kontakt treten. Ein noch größeres Hindernis als die Fetthaut sind die Oxidhäute, ohne die unter normalen atmosphärischen Bedingungen kein Metall existieren kann.

Die organische Fetthaut kann man durch verschiedene Verfahren loswerden, während man sich von der Oxidhaut unter den üblichen Verhältnissen praktisch überhaupt nicht befreien kann, denn sie bildet sich, und mag der Zeitabstand von der Entfernung der Haut bis zum Beginn des Schweißens noch so gering sein, immer aus neu. Hier kann nur die Vakuumtechnik helfen. Je größer das Vakuum, desto fester die Schweißverbindung.

Fast absolutes Vakuum ist im Weltraum vorhanden. Bereits in einer Höhe von etwa 200 Kilometern über der Erdoberfläche wird die Dichte der Erdatmosphäre mit einer Bruchzahl gemessen, bei welcher vor dem ersten gültigen Zahl dreizehn Nullen stehen. Die Luftdichte am Meeresspiegel aber ist um zehn Milliarden Mal größer. Auch im Laboratorium ist vorhanden ein derartiges Vakuum nicht zu erhalten.

Der Fähigkeit der Werkstoffe zum spontanen Schweißen im Tiefvakuum müssen allmählich die Konstrukteure von Weltraumschiffen Rechnung tragen. Unter bestimmten Bedingungen kann ein derartiges Kaltschweißen zu Pannen in der Arbeit verschiedener Mechanismen oder sogar zu Unfällen führen. Als Beispiel seien die Unregelmäßigkeiten beim Flug des amerikanischen Raumschiffes „Gemini-4“ erwähnt. Nach dem Aussteigen in den freien Weltraum und der folgenden Rückkehr des Astronauten an Bord des Raumschiffes konnte dort fast eine halbe Stunde lang die Luke nicht geschlossen werden: es hatten sich einige Teile zusammengeschweißt. Deshalb waren die Astronauten gezwungen, von dem Flugprogramm vorsehensvoll zweiwöchentliche Öffnung der Luke Abstand zu nehmen.

Durch die Ausprobierung während des Weltraumfluges verschiedener

# Theater der Mimik und Gestik

(Im Kulturhaus des allrussischen Gehörlosenvereins)

In der Ismailowskaja Ringstraße wurde das dreigeschossige Gebäude des Kulturhauses des Gehörlosenvereins seiner Bestimmung übergeben. Das Gebäude hat zwei Sektoren: den Klub und das Theater. Der Klubteil beherbergt zwei Vorlesungssäle (mit 70 und 160 Plätzen), eine Bibliothek mit Leserräumen, Räume für verschiedene Zirkel und ein Studio für Malerei und Bildhauerei.

In der Nähe befindet sich die Sportanlage: ein gut ausgestatteter Sporthal (375 Quadratmeter), Garderoben, Duschanlagen und Behandlungskabinette. Zum Sportteil gehören auch ein Schachklub, ein Dackelklub, ein Raum für Tischtennis und ein Erholungsraum für Sportler.

Auf dem Gelände des Kulturhauses sollen auch Sportanlagen unter freiem Himmel gebaut werden. Eine der Schwerpunktsarbeiten dieses Hauses ist das Theater der Mimik und Ge-

stik, das seinen Besuchern die Bühnenkunst zugänglich macht und ihnen die Möglichkeit gewährt, dramatische Werke kennenzulernen. Der Zuschauerraum mit 700 Plätzen stellt ein Amphitheater dar. Das ist nicht einfach eine architektonische Lösung, sondern lebenswichtige Notwendigkeit, denn die Zuschauer müssen von allen Plätzen eine gute Sicht und die Möglichkeit haben, die Mimik und Gestik der Schauspieler genau zu verfolgen. Das Theater verfügt auch über einen Probensaal, Künstlergarderoben, Räume für Bühnendekorationen und Requisiten sowie über einen Filmprojektorraum.

Neben der Bühne sind spezielle Plätze für Sprecher eingerichtet, die gleichzeitig mit den Schauspielern, die den Text mit Mimik und Gestik „mitemitteln“ auch vorlesen. Hinter dem Verkleidungsstoff ist ein

magnetischer Resonanzkreis verborgen, der die Stimme des Sprechers verstärkt. Auf diesen Kreis können die Schwerhörigen ihre Hörapparate einstellen. Auch die Vorlesungssäle sind mit so einem System ausgestattet.

Hinter den Kulissen und auf der Bühne gibt es ein spezielles Beleuchtungssystem, das die Schauspieler zum Auftritt aufleuchtet. Außer der Klingel kündigt auch die Lichtsignalisation den Beginn der Akte und die Pausen an. Zugleich ist der Saal für normalhörende Zuschauer geeignet.

Der Zuschauerraum und die anderen Räume sind geschmackvoll ausgestattet.

So zählt nun zu den Moskauer Klubs auch das neue Kulturhaus des allrussischen Gehörlosenvereins (etwa 10 000 Quadratmeter Fläche), das sich gut in die Wohnblöcke des Bezirks Ismailowo einfügt.

(APN)

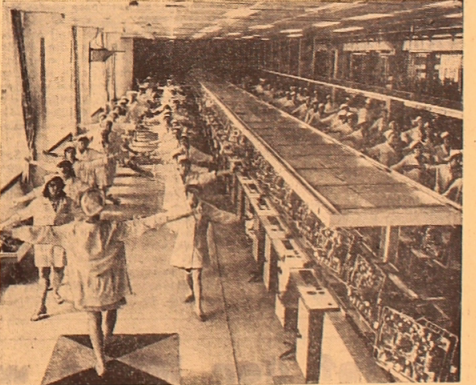
# Sport im Betrieb

Punkt elf Uhr bläht in der Montagehalle des Fernsehwerkes Lwow das Förderband stehen. Auch in anderen Betriebsabteilungen wird die Arbeit eingestellt. Aus den Lautsprechern tönen die Worte: „Bitte stehen! In diesem Haus sind sieben Minuten lang machen die Arbeiter und Angestellten unter Anleitung von ehrenamtlichen Anweisern verschiedene Turnübungen.“

Die Pausengymnastik wird in zahlreichen Betrieben, Forschungs- und Projektierungsinstituten regelmäßig durchgeführt. Sie wird täglich von mehr als 13 Millionen Personen getrieben. Die Turnübungen verbessern den Gesundheitszustand, vermindern die Ermüdung und tragen zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität bei. Es wurden besondere Übungen für Arbeiter der Warmbetriebe, Bergleute, Landarbeiter, Melkerinnen, Geflügelpfleger, Traktoristen und andere Berufe ausgearbeitet.

Die für die Pausengymnastik verwendete Zeit wird von den Arbeitsschichten nicht abgezogen und vom Staat bezahlt. Auf Staatskosten werden in den Betrieben und Institutionen der Sowjetunion mehr als 30 000 ausgebildete Methodisten für Pausengymnastik unterhalten. Sie bilden die ehrenamtlichen Anweiser aus, deren Zahl mehr als eine halbe Million beträgt, und erwerben in Einklang mit den jeweiligen Arbeitsbedingungen neue Übungen.

Im Moskauer Lichtschow-Autowerk, im Uraler Werk für schwere Maschinen in Swerdlowsk, im Trans-



formatorenwerk Saporoschje und vielen anderen Großbetrieben gibt es besondere Gesundheitsabteilungen. Eine solche Abteilung wird von einem Rat, bestehend aus Vertretern der Betriebsleitung, der Gewerkschaft und der medizinischen Institutionen, geleitet.

In Großauflagen erscheinen

Schallplatten und Tonbänder mit Turnübungen sowie Plakate, Broschüren und Prospekte über die Pausengymnastik.

UNSER BILD: Pausengymnastik in einer Halle des Fernsehwerkes Lwow.

Foto: APN

**für unsere Zelinogradler Leser**

- 18.00—Ansichtsfilm „Stille Schritte des Herbstes“
- 18.15—„Fackel“, Fernsehjournal für Pioniere
- 18.45—Dokumentarfilm „18.55—Informationsausgabe, „Auf den Neulandbahnen“
- 19.10—Spielfilm „Doktor Wera“ (kas.)
- 20.40—Fernsehrichten (kas.)
- 21.00—Studium der Kommunisten des Systems für Parteischulung“

- 21.30—Moskau „Leninsche Universität der Millionen“
- 22.00—Zum Geburtstag des Komso-mol „Das Herz von Boniwur“, 2. Teil
- 23.05—„Auf der Dorf Bühne“
- 23.35—„Zeit“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

TELEFONE: Chefredaktion — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград УН 01787 Заказ № 12166

ИНДЕКС 65414